

Schröder entscheidet Duell für sich - Merkel achtbar

Berlin. AP/SDA/AFP/baz. Der deutsche Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) ist als klarer Sieger aus dem einzigen Fernsehduell mit seiner Herausforderin Angela Merkel hervorgegangen. Allerdings schnitt die CDU-Vorsitzende nach den Umfragen besser ab als erwartet. Die jeweiligen Parteigänger zeigten sich erwartungsgemäss zufrieden mit dem Auftreten ihrer Favoriten. Inhaltlich brachte das Duell am Sonntagabend in Berlin kaum Neues.

Nach einer Umfrage von Infratest dimap im Auftrag der ARD fanden 49 Prozent den Kanzler überzeugender, 33 Prozent Merkel. Bei den Sachthemen sahen die Zuschauer Schröder bei Rente (51:37 Prozent), Aussenpolitik (71:19) und Steuern (49:38) vorne. Merkel brachte nach Ansicht der Befragten bei der Familienpolitik (50:40), aber auch beim Spitzenthema Arbeit (46:35) die besseren Argumente.

Bei Unentschlossenen Schröder klar vorne

Die Forschungsgruppe Wahlen ermittelte einen 48:28-Erfolg für Schröder. Bei den SPD-Anhängern fiel das Votum 80:3 für Schröder aus, bei den Unionsanhängern 59:14 für Merkel. Bei den Unentschlossenen siegte Schröder ebenfalls mit 58:16 Prozent.

CDU-Generalsekretär Volker Kauder lobte seine Kandidatin: «Wir haben heute die Kanzlerin von Deutschland gesehen.» Schröder habe sich als Regierungschef «auf Abschiedstour» präsentiert. SPD-Chef Franz Müntefering wertete Schröders Auftritt als «Schub für den Wahlkampf». Grünen-Chef Reinhard Bütikofer lobte, dass Schröder «einen schönen grünen Faden gesponnen» habe. FDP-Generalsekretär Dirk Niebel bilanzierte dagegen: «Das war die letzte Gerd-Show.»

Meinungsforscher: Schröder gewinnt wieder an Glaubwürdigkeit

Das Fernsehduell hat Bundeskanzler Gerhard Schrödera nach Ansicht eines führenden Meinungsforschers die Chance eröffnet, seine angeschlagene Glaubwürdigkeit wiederherzustellen. Schröder habe sich von seinem Glaubwürdigkeitsproblem am Sonntagabend ein Stück weit befreit, sagte der Chef des Meinungsforschungsinstitutes Infratest dimap, Richard Hillmer, am Montag der Nachrichtenagentur AFP.

Wenn er in dieser Richtung weiter arbeite, könne er in den kommenden Wochen vor allem solche Wähler zurückgewinnen, die bisher noch zur Linkspartei tendiert hätten. Merkel hingegen habe eine offene Flanke bei der Steuerpolitik. An diesem Punkt müsse sie nacharbeiten, sagte Hillmer. Der Meinungsforscher hob hervor, dass der Bundeskanzler bei dem TV-Duell einen beträchtlichen Teil der unentschlossenen Zuschauer auf seine Seite habe ziehen können. Besonders stark sei die Bewegung in Richtung SPD bei den Anhängern der Linkspartei gewesen.

Merkel habe mit der Einführung des Steuerexperten Paul Kirchhof (parteilos) als designiertem Finanzminister zwar ursprünglich punkten können. Dieser «geniale Akt» scheine nun aber ein wenig zu bröckeln. Die Diskussion um die steuerlichen Ausnahmen, die Kirchhof abschaffen wolle, und um seine Berechnungsmodelle, «all das hat ein bisschen Zweifel geweckt», beschied der Meinungsforscher.

Kommunikationsexperten: Schröder souveräner

Kommunikationsexperten haben das Auftreten von Gerhard Schröder im TV-Duell als eindeutig souveräner als das seiner Kontrahentin Angela Merkel bewertet.

Besonders in seinem Schlusswort habe Schröder «mit guten Themen gepunktet», während Merkel «mehrere Eigentore geschossen» habe, sagte der Münchner Kommunikationstrainer Stephan Lermer

nach dem Duell am Sonntagabend der Nachrichtenagentur afp. Allerdings habe sich auch Merkel «besser geschlagen als befürchtet».

Ähnlich äusserte sich auch der Bochumer Kommunikationswissenschaftler Ulrich Sollmann. Es sei Schröder gelungen, «hart an der Sache zu bleiben», aber dennoch direkte Attacken auf Merkel zu vermeiden.

Sollmann sagte, Schröder habe anfangs offensichtlich «Lampenfieber gehabt» und sich ein paarmal versprochen, dann aber «souverän und unanfechtbar reagiert». Insgesamt habe es der Kanzler «rhetorisch elegant geschafft, Merkel zu bremsen». Gekonnt habe er auch «sich selbst als Träger von Glaubwürdigkeit ins Spiel gebracht».

Sicherer Einstieg von Merkel

Merkel sei «überraschend sicher eingestiegen», auch habe sie im Minenspiel variiert und «Kompetenz gezeigt», lobte Sollmann. Wenn die CDU-Chefin allerdings «nicht dran war, aber im Bild, sind ihre Gesichtszüge runtergefallen». Dies zeige, dass sie «nicht in der Lage war, Souveränität zu behalten in allen Lebenslagen des TV-Duells», hielt Sollmann ihr vor.

Merkel sei eine «sachkundige Gesprächspartnerin» gewesen, aber auf eine Firma bezogen habe sie eher wie ein «Vertriebs- oder Finanzvorstand, ein Mächtiger aus der zweiten Reihe» gewirkt. Sie habe nicht gewirkt, wie jemand, der «das Zeug hat für diejenige, die am Kopfende sitzt».

Lermer sagte, es sei Schröder geschickt gelungen, auch Gefühle anzusprechen. Das Wort «Vertrauen» gleich im ersten Satz sei «grandios» gewesen. Auch danach habe er gekonnt «emotional geladene Begriffe» benutzt, so habe er «die Thematik Kinder aufgegriffen».

Im Folgenden sei der Kanzler zwar gelegentlich «hart an der Grenze zur Arroganz» gewesen, insgesamt habe er aber gewirkt «wie der Fels in der Brandung». Unsicherheiten bei Schröder führte Lermer auf die ungewohnte Auseinandersetzung mit einer Frau zurück.

Durch diese Konstellation sei das Gespräch insgesamt partnerschaftlicher verlaufen als vor drei Jahren als Schröder und CSU-Chef Edmund Stoiber «wie zwei Gockel» aufeinander losgegangen seien.

Fehler im Schlusswort

Merkel habe allein in ihrem Schlusswort drei Fehler gemacht, sagte Lermer weiter. Den Wähler direkt zu Entscheidungen aufzufordern, schrecke eher ab. Die Aussage, im Zweifel sollten sie die Union wählen, sei ein Widerspruch in sich. Der Satz «Ich kann Ihnen nichts versprechen», sei nicht das, was Wähler von einer Kanzlerin erwarteten. Hier habe es ihr offensichtlich an Training gefehlt.

Zuvor habe Merkel auf Attacken zu emotional reagiert. Sie habe aber auch «gepunktet durch ihre menschliche Art» und «bei ihren Lieblingsthemen gegläntzt». Insgesamt habe sie sich in einem Feld, das ihr nicht so liege, «tapfer geschlagen» und klar argumentiert.

Lermer leitet das Institut für Persönlichkeit und Kommunikation in München. Sollmann organisiert während des Bundestagswahlkampfes unter anderem das Internet-Projekt www.charismakurve.de, das sich interaktiv mit der Ausstrahlung der Spitzenkandidaten befasst.

Verringerung der Ökosteuer versprochen

Die Kontrahenten lieferten sich einen heftigen Streit um soziale und aussenpolitische Themen. In der 94 Minuten dauernden Auseinandersetzung versprach die Unionskandidatin eine Verringerung der

Ökosteuer um drei Cent. Schröder kritisierte, dass die von Merkel in Aussicht gestellte Steuererleichterung von der Mehrwertsteuererhöhung aufgeessen würde. Für seine Koalition lehnte er deren Anhebung entschieden ab.

Der Kanzler kritisierte auch das Steuermodell des früheren Verfassungsrichters Paul Kirchhof scharf. Das Modell des Unionskandidaten für das Finanzministerium würde zu Einnahmeausfällen von 43 Milliarden Euro führen, warnte er.

Mit Verweis auf die hohe Arbeitslosenzahl sagte die CDU-Chefin: «Sozial ist, was Arbeit schafft.» Änderungen etwa beim Kündigungsschutz kämen jenen zugute, die jetzt keine Beschäftigung hätten.

Streit um Türkei

Merkel bekräftigte ihre Ablehnung einer EU-Mitgliedschaft der Türkei. Das müsse auch im Wahlkampf angesprochen werden. Schröder warf seiner Kontrahentin dagegen vor, die strategische Bedeutung der Türkei zu verkennen.

Die beiden Spitzenkandidaten für die Bundestagswahl am 18. September hatten ab 20.30 Uhr im Fernsehstudio Berlin-Adlershof vier Moderatoren 94 Minuten lang Rede und Antwort gestanden. Das Duell dieses Wahlkampfs wurde von ARD, ZDF, RTL und Sat.1 live übertragen.

Copyright 2005 by Basler Zeitung online